



NATÜRLICH!

GEGEHEN VON GARD FERRE

Nicht nur einzelne Arten schützen, sondern ganze Ökosysteme!

Und weg sind sie, die schönen rot gepunkteten Bachforellen – und mit ihnen die so schwarz glänzenden Flussperlmuscheln! Schuld am Verschwinden der raren Arten ist falsch verstandener Naturschutz! In diesem Fall das Verhättscheln des Fischotters: Dessen Bestände haben derart überhandgenommen, dass manche Bäche, etwa im Waldviertel, leer gefressen sind. Ohne Salmoniden aber keine Muscheln mehr.

Denn deren Larven nisten sich im Frühstadium in die Klemen der Jungen FischerIn ein. Um mich nicht falsch zu verstehen: Ich erstarre in Ehrfurcht vor der Schöpfung, wenn mir in freier Wildbahn ein Tier über den Weg läuft oder beim Fischen ein Otter an mir vorbeitaucht. Niemals würde ich zur „Treibjagd“ auf den flinken Fischräuber aufrufen. Klar muss aber auch sein, dass die exzessive Schonung einer Spezies die Überlebenschance

der anderen mindert. Das gilt auch für die Beutegreifer aus der Luft. Kreisen oben zu viele geschützte Greifvögel herum, ist das der Murmeltiere Tod. Selbst die sanftmütigsten Waldmänner wissen ein Lied davon zu singen. Es nutzt also nichts, eine einzelne Art zu schützen – es müssen immer ganze Ökosysteme sein! Nur besonnener, ausgewogener Naturschutz kann das große Ganze, die Vielfalt der Fauna bewahren . . .

KRONEN ZEITUNG

Kronen Zeitung, 21. September 2014